

Schülerturnfahrten.

Von

Turnlehrer **Paul Stielow.**



Beilage

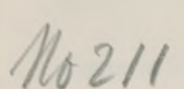
zum

Jahresbericht des König-Wilhelms-Gymnasiums
zu Stettin.

Ostern 1912.







Stettin 1912.

Druck von R. Graßmann.



Wohlauf, die Luft geht frisch und rein,
Wer lange sitzt, muß rosten.
Den allersonnigsten Sonnenschein
Läßt uns der Himmel kosten.
Jetzt reicht mir Stab und Ordenskleid
Der fahrenden Scholaren,
Ich will zur schönen Sommerzeit
Ins Land der Franken fahren!
Vallerie, vallera, vallerie, vallera,
Ins Land der Franken fahren!

V. v. Scheffel.

Hinaus ins Freie! Welchen Jubel löst dieses Wort aus! Wie strahlt schon das Auge des unmündigen Kindes, wenn es in sein Mäntelchen gesteckt wird! Begeistert kommt der kleine Schüler mit der Nachricht nach Hause: „Heute Nachmittag macht unsere Klasse einen Ausflug.“ Nicht minder groß ist die Freude und Begeisterung der Schüler in den mittleren und oberen Klassen, wenn zu dem eintägigen Schulausflug gerüstet wird, oder wenn sich Lehrer bereit erklären, mit Schülern eine mehrtägige Wanderung zu unternehmen. Der Wandertrieb zeigt sich besonders lebhaft bei unserer heranwachsenden Jugend; ihr Herz ist von einer stillen Sehnsucht erfüllt, die ihren Ausdruck findet in dem Wunsch: „Hinaus in die Ferne!“

Der hohe Wert des Wanderns wird immer mehr erkannt und gewürdigt. Immer zahlreicher und begeisterter werden die Stimmen von berufener Seite, die den großen Segen der Schülerwanderungen preisen.

Der Zweck meiner Ausführungen soll in erster Linie sein, auf Grund eigener Erfahrung zu zeigen, wie Wanderungen mit Schülern höherer Schulen zweckmäßig ausgeführt werden können, wie sie im besondern am König-Wilhelms-Gymnasium bisher mit Erfolg unternommen worden sind.

Seit dem Bestehen der Anstalt findet jährlich im Mai oder Juni ein allgemeiner Schulausflug statt, der die Schüler klassenweise unter Führung

des Klassenleiters je nach der körperlichen Leistungsfähigkeit in die nähere oder weitere Umgegend des Heimatsortes führt, oder der auch alle Schüler zu einer gemeinsamen Fahrt an den heimischen Ostseestrand vereinigt. Außerdem erfreuen wanderfrohe Mitglieder des Lehrerkollegiums ihre Schüler mit einigen Nachmittagswanderungen durch die romantische Buchheide. In ausgedehnterem Maße sind die Schülerwanderungen Zweck der Schülervereine: des geographischen und besondars des Turnvereins.

Der Hauptzweck des geographischen Vereins ist, erdkundliche Kenntnisse zu vermitteln; darum verfolgen seine von Herrn Professor Hahn geleiteten ein- bis dreitägigen Wanderungen in erster Linie wissenschaftliche Ziele.

Der Turnverein unternimmt jährlich neben mehreren Nachmittagswanderungen, die teilweise Spielausflüge sind, 6 eintägige Turnmärsche, 1 dreitägige Turnfahrt und seit 1908 außerdem noch 1 fünf- bis neuntägige Turnfahrt.

Diese Schülerwanderungen unterscheiden sich wesentlich von den Klassenwanderungen. Mitglieder des Turnvereins sind Schüler von Oberprima bis Untersekunda. Dem Verein ist eine Jugendabteilung angegliedert, die aus Schülern der Ober- und Untertertia gebildet wird. Die Disziplin wird durch die Satzungen des Vereins geregelt, also durch Gesetze, die sich die Schüler selbst gegeben haben, deren Gültigkeit aber von der Zustimmung des Direktors und des Protektors des Vereins abhängt. Die größeren Schüler haben den Mitgliedern der Jugendabteilung gegenüber ein gewisses Verantwortlichkeitsgefühl, das auf ihre Selbstzucht einen äußerst günstigen Einfluß ausübt.

Der Vorstand des Vereins übernimmt bei den halb- und eintägigen Wanderungen die Führung. Wie bei dem Turnen und Spielen des Vereins sind auch hier die Schüler meist sich selbst überlassen. Zu jeder Wanderung werde ich als Protektor des Vereins eingeladen. Soweit es meine Zeit erlaubt, wandere ich gern mit; doch die Leitung verbleibt den dazu gewählten Führern. Ich füge mich wie jedes Vereinsmitglied, unterstütze nur den Vorstand durch Ratschläge. Die beratende Stimme des Protektors läßt die bisher gemachten Erfahrungen besser verwerten, da der Vorstand naturgemäß nur kurze Zeit, in der Regel 1 Jahr, seines Amtes waltet, während der Protektor bleibt.

Mehr wird meine Hilfe bei den dreitägigen Turnfahrten in Anspruch genommen. Auch diese bereiten die Schüler an der Hand von Wanderberichten des Vereins oder einschlägigen Reisebüchern selbst vor, bestellen

Nachtquartiere und besorgen alle sonstigen Vorbereitungen. Wenn ich mich an solchen Wanderungen nicht beteiligen kann, werden die Schüler von Mitgliedern der „Alte-Herren-Vereinigung des Turnvereins am König-Wilhelms-Gymnasium" unterstützt, die sich jederzeit bemüht, die Interessen des Vereins zu fördern, und sich nach Möglichkeit an allen Veranstaltungen des Vereins in dankenswerter Weise beteiligt.

Seit 1908 unternehme ich mit dem Turnverein jährlich eine größere, fünf- bis neuntägige Turnfahrt, an der auch andere Schüler der Anstalt, die nicht Vereinsmitglieder sind, als Gäste teilnehmen können, wenn die Teilnehmerzahl es zuläßt und die Reisegesellschaft sich damit einverstanden erklärt.

Diese Wanderungen erfordern die sorgfältigste Vorbereitung, die ich allein in die Hand nehme.

Reisezeit.

Die dreitägigen Turnfahrten unternehmen wir in den Herbstferien, die große Turnfahrt einige Tage vor Beginn*) und zu Anfang der großen Ferien. Der letztere Termin ist für uns bisher besonders günstig gewesen, da die Sommerferien in Pommern gewöhnlich etwas früher begannen als in anderen Provinzen. Wenn der größte Reisestrom des Sommers sich von Berlin aus nach allen Richtungen hin ergießt, kehren wir bereits heim. Darum haben sich nie Schwierigkeiten ergeben, alle Wanderer in einem Quartier unterzubringen, was ich aus naheliegenden Gründen für dringend wünschenswert halte. In dieser Zeit, da für den Einzug der Sommergäste alles bereit steht, wird man als erster Gast von den Wirten gewöhnlich besonders zuvorkommend und vor allen Dingen zu bedeutend ermäßigten Preisen aufgenommen. Der Naturgenuß wird nicht beeinträchtigt durch den Menschentrubel. Das Gebirge macht auf den Menschen den tiefsten Eindruck in seiner weltentrückten Einsamkeit. Für ganz verfehlt halte ich es z. B., mit Schülern das Riesengebirge zu besuchen, wenn man auf dem Kamm den Eindruck gewinnen muß, als bewege man sich daheim auf der Promenade.

Reiseziel.

Das geeignetste Ziel für eine Schülerwanderung ist das Gebirge. Es bringt uns Kindern der Ebene vielfach ganz neue Anschauungen.

*) Während früher hierzu die Genehmigung des Provinzial-Schulkollegiums eingeholt werden mußte, erteilt auf Grund der neuen Dienstordnung (B I 5) der Direktor der Anstalt den erforderlichen Urlaub.

Die erhabene Majestät der Felsen, das Tosen der herabstürzenden Wassermassen, der Blick vom Gipfel in die lieblichen Täler, auf die wechselvollen Gebirgslandschaften, über das weite, flache Land: das alles erhebt Herz und Gemüt. Wie von schwerem Druck befreit, arbeitet die Brust. Die reine, leichte Bergluft dringt in alle Lungenbläschen, selbst in die von der trüben, schweren Stadtluft oft so stiefmütterlich behandelten Lungenspitzen. Hinausgetrieben werden die gefürchtetsten Bazillen, die sich vielleicht in irgend ein lässiges Lungenteilchen geflüchtet haben, um von hier aus ihr vernichtendes Werk zu betreiben.

Eine Gebirgswanderung mit Schülern ist auch leichter durchführbar als eine Wanderung durch romantische Gebiete der Ebene. Die Gasthäuser, besonders in den deutschen Mittelgebirgen, sind auf Massenbesuch eingerichtet. In der Ebene ist es oft mit den größten Schwierigkeiten verknüpft, geeignetes Quartier zu finden. Das habe ich hart empfunden, als ich unsere fünftägige Wandertour durch Mecklenburg-Schwerin zum zehnten Male umarbeiten mußte, weil ich für den dritten Tag kein Nachtlager finden konnte. Auf keinen Fall darf man es wagen, ohne vorherige schriftliche Vereinbarungen in der Ebene mit einer frohen Wanderschar, auch wenn sie nur 15 Mann stark ist, den Wanderstab zu ergreifen. Man kann hier weit eher als im Gebirge in die ärgste Verlegenheit geraten. Einmal habe ich es versucht, in Neustrelitz (12 000 Einwohner) einzuziehen in der Voraussetzung, hier ohne Schwierigkeiten meine Schutzbefohlenen unterbringen zu können. Enttäuscht mußten wir nach Stargard i. M. fahren, wo uns das Telephon Quartier verhieß; doch sollten hier je zwei in einem Bette schlafen. Grundsätzlich verwerfe ich derartige Nachtlager; Strohlager ist dann noch vorzuziehen. Da dies aber nicht zu haben war, mußten wir noch zu später Stunde nach Neubrandenburg übersiedeln. Das war eine teuer erkaufte Lehre für meine Schülerwanderungen.

Im Gebirge lebt man unverhältnismäßig billiger. Eine achttägige Riesengebirgsreise (einschl. Fahrgeld) beanspruchte für die Person 33 ℳ, eine fünftägige Tour durch Mecklenburg-Schwerin 28 ℳ. Eine geplante Wanderung durch die schönsten Gebiete Hinterpommerns mußte ich fallen lassen, weil mir noch größere Schwierigkeiten entgegentraten als in Mecklenburg.

Teilnehmerzahl.

Größere Schülerwanderungen bedingen eine beschränkte Teilnehmerzahl, etwa 15—20. Meines Erachtens sollte man nicht mit mehr als

20 Schülern reisen; es würde sonst die Person in der Masse verschwinden. Wird die Schar zu groß, so verliert der Führer die Übersicht, die ganze Wanderung wird sich schwerfällig gestalten. Andererseits darf die Zahl auch nicht zu klein sein. Man hat dann in der Regel mit höheren Kosten zu rechnen; z. B. muß bei Eisenbahnfahrten eine Reisegesellschaft von 5 bis 9 Personen dasselbe Fahrgeld entrichten wie 10 Personen (§ 11, Zusatzbestimmung IV 1 C der Eisenbahn-Verkehrsordnung).

Vorbereitungen.

Ist das Reiseziel festgelegt und die Zahl der Teilnehmer ungefähr zu übersehen, so beginnt die mühsame Vorbereitungsarbeit. Reiseführer, einschlägige geographische Werke müssen sorgfältig studiert, Ratschläge in Frage kommender Touristenvereine eingeholt werden, bevor es an die Ausarbeitung des Reiseplanes geht. Das wichtigste, unentbehrliche Hilfsmittel für diese Arbeit sind gute Karten, aus denen man nicht nur Wege, sondern auch Steigungen und sonstige Eigenarten des Geländes ablesen kann. Das beste Material bilden die Meßtischblätter im Maßstab von 1:25 000. Da aber jedes Blatt nur ein verhältnismäßig kleines Gebiet wiedergibt, so wird man meist die Generalstabskarten im Maßstab von 1:100 000 mit Vorteil benutzen. Beide Karten werden an Schulen für Wanderzwecke zu ermäßigten Preisen abgegeben, wenn sie durch die Plankammer der Kgl. Landesaufnahme Berlin NW. 40 Moltkestr. 4 bezogen werden. Übersichtsblätter und Bestellformulare erhalten Schulen unentgeltlich zugesandt. Wegekarten mit Wegweiser- und Entfernungsangaben bezieht man durch die Touristenvereine oder durch den Verkehrsverein. Für ein paar Pfennige, ja vielfach unentgeltlich verabfolgt der zuletzt genannte Verein kleine Führer und Prospekte, die ihm die Verwaltungen von Kurorten oder von viel besuchten Ortschaften zur Verfügung stellen. Manche für meine Orientierung äußerst wichtige Spezialkarte ist auf diese Weise in meine Hände gelangt. Auch anderes, gut zu verwertendes Material bergen solche Reklameschriftchen.

Nachdem die Reiseroute in ihren Grundzügen festgelegt ist, werden die einzelnen Tagestouren zusammengestellt. Es ist durchaus nicht gleichgültig, wo die Wanderung beginnt. Um einem Abflauen des Interesses vorzubeugen, ist es sehr empfehlenswert, nicht für die ersten Tage die Glanzpunkte auszuwählen, sie aber auch nicht den letzten Tagen zuzuweisen, weil die Jugend, nachdem sie in kurzer Folge fortwährend Neues aufgenommen hat, dann nicht mehr imstande ist, das Großartigste voll auf sich wirken zu lassen. Diese Erwägungen müssen Anfang, Fort-

gang und Ende der Wanderung in erster Linie bestimmen. Bei der Einteilung in Tagestouren will außerdem noch mancherlei berücksichtigt sein. Der erste Tag darf nur mäßige Anforderungen in bezug auf Marschleistung stellen, da im andern Falle, besonders bei dem ungewöhnten, andauernden Auf- und Absteigen, Übermüdung eintreten würde. Am dritten Tage dürfte eine anstrengende Tour angebracht sein. Es kann dann am nächsten Tage nach kurzer Wanderung ein Ruhenachmittag folgen. Da der jugendliche Körper sich sehr leicht an Strapazen gewöhnt, hört man in den letzten Tagen nichts mehr von Ermüdung. Die Größe der einzelnen Tagestouren wird wesentlich beeinflußt durch das Nachtquartier, besonders dann, wenn man bestrebt ist, die billigsten Angebote auszunützen. Hier erfährt die Vorbereitungsarbeit oft eine jähe Unterbrechung. Es beginnen die Verhandlungen mit den Wirten.

Um geeignete Gasthäuser zu finden, wende ich mich zunächst um Rat an die betreffenden Touristenvereine, die in unsern deutschen Mittelgebirgen sehr entgegenkommend und hilfsbereit sind, oder an einen Lehrer oder den Gemeindevorsteher des Ortes. Selten habe ich da an verschlossene Türen geklopft. Mit den mir empfohlenen Gasthäusern trete ich dann direkt in Unterhandlungen. Ich bitte auf einem zu diesem Zweck hergestellten Formular um eine Preisliste, die durch Unterschrift als bindend anerkannt wird, natürlich nur für die geplante Turnfahrt. Fast überall haben wir im Gebirge Preisermäßigungen genossen, die zum Teil ganz erheblich waren, in einigen Fällen bis zu 50 %. Auf Grund des vereinbarten Preises wird das Abendessen und Nachtquartier nebst Frühstück im voraus bestellt. Da diese Verhandlungen mehrere Wochen vor Beginn der Reise gepflogen werden, ist es nicht immer möglich, eine bestimmte Zahl von Gästen anzumelden. Sobald die Zahl der Teilnehmer feststeht, werden die Wirte durch eine Postkarte entsprechend benachrichtigt. Ebenso wende ich mich schriftlich an die Verwaltung von Aussichtstürmen, Schlössern, Museen oder sonstigen Sehenswürdigkeiten, an denen unser Weg vorüberführt, mit der Bitte um ermäßigten Eintrittspreis und um die Vergünstigung, uns auch außer den vorgeschriebenen Besuchszeiten den Eintritt zu gestatten.

Erst nach diesen Vorbereitungen ist es möglich, einen zuverlässigen Kostenanschlag aufzustellen. Der Reiseplan ist fertig; er wird hektographiert und jedem Teilnehmer eingehändigt. Den *ausführlichen* Reiseplan schätze ich sehr; er nimmt dem zeitweise mit Fragen bestürmten Führer so manche Antwort ab. Ich füge hier einen Teil eines solchen Reiseplanes ein:

Tag	Wegstrecken mit Höhenangaben	km	Weg-bezeichnung	Beschrieben in Meyer (M), Grieben (G)
28/.VI.	Ilmenau 473 — Gabelbach 757	5,6	rot	M 156,158. G 23
	G. — Kickelhahn 862 — Mannebach 555	6,0	blau	M 158,159. G 24
	M. — Mönchshof — Schmücke 911	6,0	Chw.	M 160. G 25
	Sch. — Schneekopf 976	2,0	Ww.	M 173. G 28
	Sch. — Venezianerbrunnen — Schneetiegel — Gehlberger Mühle 600	3,0	Wilde Gera	M 174.

Nachtquartier: Gehlberger Mühle bei Gehlberg i. Thüringen.

Die Eisenbahndirektionen, auch die von Privatbahnen, gewähren für Schülerreisen eine Fahrpreisermäßigung von 50 % in der III. Wagenklasse, jedoch in der Regel nicht für Schnellzüge und für Sonntagsfahrten.*) Manche Direktionen gestatten auch für einige Schnellzüge und Sonntagsfahrten den halben Fahrpreis; doch ist in solchen Fällen ein besonderer Antrag zu stellen. Um Schwierigkeiten aus dem Wege zu gehen, habe ich meine Reisepläne möglichst so eingerichtet, daß an Sonn- oder Festtagen größere Strecken auf der Eisenbahn nicht zurückgelegt zu werden brauchten. Ein Verzeichnis sämtlicher in Betracht kommenden Eisenbahnfahrten reiche ich mindestens 8 Tage vor Antritt der Reise der hiesigen Eisenbahn-Direktion ein, die dann die betreffenden Direktionen und durch diese wieder die einzelnen Stationen benachrichtigt. Mit Privatbahnen habe ich gleichfalls vor der Reise verhandelt. Die Adressen erhält man durch die Direktion des Heimatbezirks. Gelegentlich der Turnfahrt durch Thüringen habe ich mich an die „Centralverwaltung für Sekundärbahnen" in Berlin wenden müssen. Im Harz wurde uns die Fahrpreisermäßigung bewilligt von den Betriebsleitungen der „Anhaltischen Harzbahn" in Gernrode, der „Harzquer- und Brockenbahn" in Wernigerode, der „Halberstadt—Blankenburger Eisenbahn" in Blankenburg, der „Südharzbahn" in Berlin Großbeerenstr. 88 und der „Harzzahnradbahn" in Blankenburg. Versäumt man diese Anmeldung der Eisenbahnfahrten, so können beim Lösen des Fahrscheins Schwierigkeiten entstehen. Meist ist man dann gezwungen, bereits eine Stunde vor Abgang des Zuges auf dem Bahnhof zu sein. Dadurch wird kostbare Zeit geopfert, die man auf einer Schülerwanderung besseren Dingen widmen kann. Immerhin ist es ratsam, sich für unvorhergesehene Fälle mit Antragsformularen auszurüsten, die mit der Unterschrift des Anstaltsleiters und mit dessen Amtssiegel versehen sind.

Eine Woche vor Antritt der Reise beginnen die Schüler mit ihren Vorbereitungen, die sich in der Hauptsache auf Fußpflege und Ausrüstung erstrecken.

Die sorgfältigste Fußpflege ist für größere Wanderungen unerläßlich. Die reizvollste Wanderung kann zur Höllenqual werden, wenn die Füße versagen. Darum fordere ich ausnahmslos von allen Schülern, die sich an der Wanderung beteiligen wollen, daß sie acht Tage

*) Die Bestimmungen hierüber befinden sich auf der Rückseite der Antragsformulare, die auf jeder Eisenbahnstation zu haben sind.

vor ihrem Beginn allabendlich die Füße baden und danach mit Franzbranntwein oder Spiritus einreiben. Ich habe die Erfahrung gemacht, daß von allen empfohlenen Mitteln dies das einfachste und wirksamste ist; es erhöht die Leistungsfähigkeit außerordentlich.

Mit der Beschaffung der Ausrüstungsgegenstände ist rechtzeitig zu beginnnen. Niemand darf sich mit neuem, unerprobtem Schuhzeug auf die Wanderung begeben. Bequem sitzende Stiefel, am vorteilhaftesten Schnürschuhe, werden mit Doppelsohlen von gutem Kernleder versehen. Für ungestopfte Strümpfe ist in reichlichem Maße zu sorgen, mindestens für soviel Paare, daß täglich neue Strümpfe angezogen werden können. Vereinzelt benutzten Schüler sehr billige, dünne Socken (das Paar für 15 Pf.), die am Abend ins Feuer wanderten. Sie erfüllten ihren Zweck und beschwerten den Rucksack in geringem Maße. Morgenschuhe oder Pantoffeln dürfen auf keinen Fall fehlen. Gamaschen, die das Beinkleid schützen (wenn man nicht der Kniehose den Vorzug gibt) und die Waden fest umschließen, sind sehr zu empfehlen, besonders dann, wenn Anlage zu Krampfadern vorhanden ist. Die Nähte des Beinkleides verursachen leicht wunde Stellen auf der Haut; darum müssen die Nähte abgefüttert sein, wenn nicht eine dünne Unterhose benutzt wird. Ein leichtes Unterhemd schützt vor Erkältung beim Rasten oder bei plötzlichem Temperaturwechsel, dem der Wanderer ziemlich häufig ausgesetzt ist. Das Sporthemd mit ungestärktem Kragen ziehe ich der Plättwäsche entschieden vor. Der Reiseanzug muß bequem sitzen, vor allem die Brust nicht im geringsten einengen. Eine Lodenpelerine ist ein unentbehrlicher Wandergefährte. Er leistet im Regen bessere Dienste als der Schirm; nach Bedarf kann er auch als Unterlage oder als wärmende Decke verwandt werden. Zur Kopfbedeckung wählt man einen leichten Filzhut. Ein Rucksack und ein fester Krückstock mit spitzer Zwinge vervollständigen die Ausrüstung. Nadel, Zwirn und Klammernadeln sind notwendig zum Ausbessern von Schäden an der Kleidung. Zur allgemeinen Benutzung stelle ich eine Reiseapotheke zusammen, die bei meiner ersten Schülerwanderung ziemlich umfangreich war, von Jahr zu Jahr aber zu einfacherer Ausstattung zusammengeschmolzen ist. Sie enthält einige Mullbinden von verschiedener Breite, auch ganz schmale zum Verbinden der Zehen, Leukoplast in Briefen, durch Gaze vor dem Verkleben geschützt, Hamamelissalbe, je ein Fläschchen mit Cholera-, Baldrian- und Hoffmannstropfen, Jodoformpulver und Eisenchloridwatte, einige Stückchen Zucker und sterilisierte Wundwatte. Diese Apotheke findet in meinem Rucksack Aufnahme, damit ich stets alles zur Hand habe.

Reisegeld.

Dem Kostenanschlag entsprechend zahlt jeder die gleiche Summe in die Reisekasse, die ich in Verwahrung nehme. Über sämtliche Ausgaben wird von zwei zuverlässigen Rechnern im Kassenbuch Rechnung gelegt. Das Taschengeld, das jeder bei sich führt, soll nicht reichlich bemessen sein, damit die Schüler nicht zu unnützen Ausgaben verführt werden. Mit diesem Gelde werden Getränke, Postkarten, Portos und Andenken bezahlt.

Vereinzelt konnten in finanzieller Hinsicht Reiseerleichterungen für die Gesamtheit und für einzelne Teilnehmer gewährt werden. Die Mittel dazu stifteten einige Herren des Lehrerkollegiums, die Alte-Herren-Vereinigung des Turnvereins und zwei Väter von Schülern des Gymnasiums, denen ich auch an dieser Stelle im Namen der Wanderer den herzlichsten Dank ausspreche.

Hoffentlich reiht sich das König-Wilhelms-Gymnasium bald den höheren Schulen an, die sich hochherziger Stiftungen für Schülerwanderungen erfreuen.

Die Reise.

Endlich ist der lang ersehnte Tag der Abreise da. Erwartungsvoll steht meine Wanderschar auf dem Bahnhof. Auf meine Bitte hat der Stationsvorsteher zwei zusammenhängende Abteile reserviert. Nachdem die Rucksäcke verstaut sind, wird von Vater oder Mutter, die ihrem Sohne bis hierher das Geleit gegeben haben, Abschied genommen. Dann heißt es: „Einsteigen! Abfahren!“ — „Nun ade, du mein lieb Heimatland!“ Fort geht es, unserm Ziel entgegen. Bald sind wir aus bekannten Gefilden in unbekannte Gegenden entführt. Neue Bilder gleiten an unsern Augen vorüber, leider oft so flüchtig, daß die Lust am Hinausschauen bald erlahmt. Die Gesellschaft sieht sich nach anderer Unterhaltung um. Es werden abwechselnd Scherze erzählt, fröhliche Wanderlieder gesungen, scherzhafte Gedichte, mit Vorliebe Parodien, vorgetragen, unsere Musikanten ziehen die Mundharmonika hervor und erfreuen uns durch den „Torgauer“ oder „Hohenfriedberger“. So geht es lustig weiter, oft sehr lebhaft, bis plötzlich eine sonderbare Stille eintritt: es wird hervorgeholt, was die gute Mutter für den ersten Tag als Wegzehrung in den Rucksack versenkt hat.

Wird die Eisenbahnfahrt durch ungünstigen Anschluß unterbrochen und erstreckt sich der Aufenthalt auf ein oder gar zwei Stunden, so verlassen wir den Bahnhof, um den betreffenden Ort und seine Sehens-

würdigkeiten kennen zu lernen. So genossen wir in Lauban (44 Min.) die herrliche Aussicht vom Steinberg; in Magdeburg (1¼ Std.) besuchten wir unter der Führung eines dortigen Gymnasiasten den Dom; in Quedlinburg (2 Std.) zeigte uns Herr Turnlehrer Hartleb vom Kgl. Gymnasium die Herrlichkeiten dieser schönen Stadt.

Je näher wir dem Ziele kommen, um so erwartungsvoller werden die Fenster belagert. Endlich ist es erreicht; unsere Wanderung beginnt.

Führung.

Bei den Gebirgsreisen übernahm ich allein die Führung, bei der letzten Reise durch Mecklenburg-Schwerin betraute ich damit die ältesten Schüler; jeden Tag führte ein anderer. Mit erfreulichem Eifer hatten die betreffenden Schüler sich zu Hause für den Tag, an welchem sie die Wanderung leiten sollten, an der Hand des von mir aufgestellten Reiseplanes mit Benutzung von Meßtischblättern sehr eingehend vorbereitet. Diese Art der Führerschaft hat mir so gefallen, daß ich sie in Zukunft stets anwenden werde. Selbstverständlich wurde dadurch meine Führung nicht ausgeschaltet; doch lag an manchen Tagen die Leitung in so geschickten Händen, daß ich nicht nötig hatte einzugreifen. Von diesem auf die Dauer ziemlich aufreibenden Amte befreit, konnte ich meine Aufmerksamkeit weit mehr dem einzelnen Schüler und seinem Interesse widmen. Mancher tritt an mich heran mit der Bitte, ihm den Namen von Pflanzen zu nennen, die er soeben zum erstenmal gesehen hat; andere beachten liebevoll, „was da kreucht und fleugt". So ergeben sich Unterhaltungen, denen oft auch solche Schüler folgen, die bisher ihr Interesse diesen Gegenständen nicht zugewandt haben. Ganz ungezwungen werden dadurch Anregungen gegeben, sich umzuschauen und genau zu beobachten. Der führende Schüler übernimmt mit seinem Amt eine schwierige Tagesarbeit, die aber gern getan wird, weil die Kameraden sich seiner Autorität willig fügen; weiß doch ein jeder: ein andermal kommst du in dieselbe Lage! Solch ein Tag zwingt den jungen Wanderer, mit offenen Augen durch die Welt zu gehen.

Bei dem Besuch von größeren Städten bat ich die Direktion einer höheren Schule dieser Stadt um einen Führer, oder ich wandte mich an einen Lehrer, dessen besonderes Interesse für Schülerwanderungen mir bekannt war. Ich habe stets das liebenswürdigste Entgegenkommen gefunden. Man kann auf diese Weise in kurzer Zeit mehr sehen und kennen lernen als ein Fremder bei weit größerem Zeitaufwand. Auch ist es dem einheimischen Lehrer in ausgedehntestem Maße möglich, aus der Masse

der Sehenswürdigkeiten das auszuwählen, was dem Interesse und der Zeit der jungen Wanderer entspricht.

Verpflegung.

Wir kochen auf unseren Wanderungen nicht ab wie die „Wandervögel“, sondern nehmen das Frühstück und die Hauptmahlzeit in Gasthäusern ein. Des Morgens ist es jedem freigestellt, Kaffee, Kakao oder Milch zu trinken. Wegzehrung wird gemeinsam eingekauft: Brot oder Semmel, Butter, Wurst, Käse oder ein Belag, der in der betreffenden Gegend besonders preiswert ist. Soll erst zum Abend im Gasthause gegessen werden, so kaufen wir reichlicher ein. Dabei ist zu berücksichtigen, daß der Appetit sich mit jedem Tage steigert. Genügte am ersten Tage 1 Brot, so wurde am zweiten 1½ Brote mit Leichtigkeit verzehrt. Die Hauptmahlzeit muß reichlich bemessen sein. Ich dringe stets darauf, daß Gerichte, die nicht portionsweise eingeteilt sind, zweimal gereicht werden, damit jeder sich in Ruhe wirklich satt essen kann, keiner sich durch seinen Heißhunger zur Unbescheidenheit verleiten läßt, was einen argen Mißton in die Gesellschaft bringen könnte. Das Essen besteht aus Suppe, Braten mit Kartoffeln und Gemüse, Obst oder Kompott. Wenn ich vor der Reise mit den Wirten verhandele, so bestimme ich die Fleischsorte, damit wir nicht dem Zufall preisgegeben sind und uns unter Umständen 8 Tage lang von Schweinebraten ernähren müssen.

Wenn wir in unser Quartier eingezogen sind, lasse ich mir zunächst von dem Wirt die Zimmer und Betten anweisen. Ich notiere mir die Nummern, die Zahl der Betten in den einzelnen Zimmern, achte auf die Länge der Betten, damit die „langen Kerle“ ein genügend großes Bett erhalten. Im übrigen überlasse ich es den Reisegefährten, die Zimmer zu belegen, allerdings nur nach den Nummern, bevor sie die Lagerstätten gesehen haben. Auf diese Weise beuge ich dem Sturm auf die am komfortabelsten eingerichteten Zimmer vor; Unzufriedenheit und Zank wird dadurch vermieden. Nachdem jeder sein Schlafgemach aufgesucht hat, wird eine gründliche Körperreinigung vorgenommen. Die Füße werden gebadet und von mir besichtigt. Gerötete und wunde Stellen bestreiche ich mit Hamamelissalbe und bedecke sie mit Watte, Blasen werden durch eine saubere Nadel seitlich geöffnet und ausgedrückt. Sehr wohltuend wirkt ein Wechsel der Leibwäsche. Das feuchte Hemd wird zum Trocknen aufgehängt und kann am nächsten Tage wieder benutzt werden. Die Schuhe werden dem Hausdiener übergeben, der sie reinigt und nach

meiner Anweisung dem Wetter entsprechend behandelt. Im Gasthause bewegen sich die Wanderer in Hausschuhen.

Nach dem Abendessen werden Grüße in die Heimat gesandt, Erlebtes wird in die Tagebücher eingetragen, musikalische Vorträge erhöhen die Gemütlichkeit; im Riesengebirge haben wir wiederholt getanzt. Diese Abendunterhaltung darf sich nicht zu lange ausdehnen. Zeitig geht alles zur Ruhe. Auf keinen Fall dulde ich es, daß sich die Schüler gegenseitig vor dem Einschlafen durch Neckereien stören und dadurch einen Teil ihrer Nachtruhe einbüßen. Da habe ich manchmal ernste Worte anwenden müssen, um dem Unfug zu wehren. In früher Morgenstunde weckt der Führer seine schlaftrunkenen Gesellen. Ich habe mich immer so zeitig wecken lassen, daß ich bereits angekleidet war, wenn die Schüler sich vom Lager erhoben, damit ich Zeit gewann, die Fußkranken marschfähig zu machen. Zur festgesetzten Stunde versammeln wir uns im Speisezimmer, um gemeinsam das Frühstück einzunehmen. Bevor wir aufbrechen, durchsucht ein besonders zuverlässiger Schüler die verlassenen Zimmer nach vergessenen Sachen; selten kehrt er mit leeren Händen zurück. Benutzen wir dasselbe Quartier am nächsten Tage wieder, so bleiben die Rucksäcke auf den Zimmern; nur die Lodenpelerine wird mitgenommen. Daß wir möglichst viel ohne Gepäck wandern können, darauf achte ich besonders bei der Ausarbeitung des Reiseplanes, denn auch eine geringe Last wird auf die Dauer schwer. Die Lungen dehnen sich ungehindert, wenn der einseitige Zug des Rucksacks fortfällt. Dauermärsche mit ständiger Belastung halte ich für Schüler im Jünglingsalter, die sich im Stadium des schnellsten Wachstums sämtlicher Organe befinden, für einen gefährlichen Sport. Das wollen wir dem Soldaten überlassen, von dessen ausgewachsenem Körper ohne Schaden derartige Leistungen verlangt werden können.

Ist alles zur Stelle, und hat der Führer das Zeichen zum Abmarsch gegeben, so erschallt der vorzüglichen oder mäßigen Bewirtung entsprechend ein mehr oder weniger lebhaftes „Auf Wiedersehen!" Mit einem frohen Wanderlied geht es hinaus in den lachenden Morgen, leider manchmal auch in den trüben Nebel oder gar in den Regen; doch „Sturmessaus, Wetterbraus hält den Turner nicht zu Haus". Nur bei heftigem Regenwetter, das meist von kurzer Dauer ist, warten wir mit dem Abmarsch, bis sich die Fluten zum größten Teil verlaufen haben. Meine Schülerwanderungen waren mit geringen Ausnahmen vom Wetter begünstigt. Nur vereinzelt war ich gezwungen, meinen Reiseplan zu ändern.

Die folgenden Wanderberichte umfassen nur die größeren Turnfahrten, die ich mit Schülern unternommen habe.

Riesengebirge. 1908.

28. Juni: B*) Stettin—Kohlfurt—Hirschberg—Hermsdorf. F Kynast. B Hermsdorf—Petersdorf (Schülerherberge).**)
29. Juni: B Petersdorf—Schreiberhau. F Schreiberhau—Josephinenhütte — Zackelfell—Neue Schlesische Baude — Pferkopf—Schneegrubenbaude — Hohes Rad — Martinsbaude—Elbfall—Elbquelle—Pantschefall—Elbgrund—Spindelmühle (Hotel Wiesenhaus).
30. Juni: Weißwassergrund—Wiesenbaude—Koppe—Rennerbaude—Ziegenrücken—Socherlehne — St. Peter — Spindelmühle (Hotel Wiesenhaus).
1. Juli: Planur—Keilbauden—Geiergucke—Richterbauden—Petzer—Zehgrund—Ruhenachmittag (Hotel Petzer).
2. Juli: Riesengrund—Bergschmiede—Riesenbaude—Koppe—Koppenplan—Melzergrund—Brückenberg (Hotel Meininger Hof).
3. Juli: Hoferweg—Schlingelbaude—Hampelbaude—Kleiner Teich—Ohne Weg empor zum Kamm—Prinz-Heinrich-Baude—Donatplatz—Kirche Wang — Anna-Kapelle—Brückenberg (Hotel Meininger Hof).
4. Juli: Brodbaude—Baberhäuser—Hainfall — Hain—Bächeltal — Giersdorf (Hohler Stein)—Warmbrunn—Elektrische Straßenbahn bis Hirschberg: Riesengebirgsprofil auf dem Kavalierberg, ev. Kirche zum Kreuze Christi. — (Hotel zum Schwan).
5. Juli: B Hirschberg—Görlitz—Berlin—Stettin.

An dieser ersten größeren Turnfahrt beteiligten sich 1 Lehrer, 7 Primaner, 11 Sekundaner und 1 Gast. Die Gesamtkosten betrugen für jeden Teilnehmer 33 *M*, und zwar 13 *M* Fahrgeld und 20 *M* für Logis und volle Verpflegung. Vorzügliches Wetter begünstigte das Wandern.

---

*) B: Bahn-, W: Wagenfahrt, F: Fußtour.

**) Die Schülerherbergen sind eigentlich keine Massenquartiere. Sie dürfen nur von einzelnen Wanderern, Studenten oder Schülern der höheren Schulen, auf Grund der Ausweiskarte benutzt werden. Diese Karte ist durch Vermittelung der Anstaltsleitung gegen Zahlung von 2 Mk. von der „Hauptleitung der deutschen Studenten- und Schülerherbergen in Hohenelbe“ zu beziehen. Für Nachtquartier haben die jungen Wanderer in den Schülerherbergen (in Österreich, Deutschland und Luxemburg 442) nichts zu zahlen. Durch Vermittelung des Riesengebirgsvereins wurde uns die Benutzung dieses Quartiers gestattet, weil die Herberge erst vom 3. Juli ab von Einzelwanderern aufgesucht werden durfte. Wir zahlten für Bett und Frühstück 75 Pf.

Der Reiseplan erfuhr am 3. Tage eine Änderung: wir wollten erst am 4. Tage zur Koppe; doch verlockte uns am 3. Tage der blaue Himmel und die selten klare Luft, die Koppe zu besteigen. Wir hatten von oben eine wunderbare Fernsicht. Am 6. Tage bereitete der Aufstieg vom Kleinen Teich zum Kamm ohne Weg meinen unternehmungslustigen Wanderern eine ganz besondere Freude. Die ganze Turnfahrt ging ohne den geringsten Unfall von statten. Alle kehrten gesund und äußerst befriedigt heim.

Thüringen. 1909.

26. Juni: B Stettin—Berlin—Halle—Rudolstadt (Hotel zum Adler).

27. Juni: In Rudolstadt: Schloß, Anger, Gießerei. — B Rudolstadt—Blankenburg. F Ruine Greifenstein—Schwarzatal—Trippstein—Schwarzburg. B Schwarzburg—Paulinzella. F Paulinzella (Klosterruine)—Alt-Gehren—Ilmenau (Logierhaus zum Kronprinzen).

28. Juni: F Ilmenau (Bad im Großen Teich)—Gabelbach (Sammlung seltener Goethebildnisse) — Kickelhahn — Mannebach—Mönchhof—Schmücke—Schneekopf—Schneetiegel—Gehlberger Mühle.

29. Juni: F Gehlberger Mühle—Ausgebrannter Stein—Oberhof—Rennsteig—Gebrannter Stein—Ruppberg—Kanzlergrund—Oberschönau 12 Apostel—Hohe Möst—Abstieg ohne Weg zum Kühnbach—Oberschönau (Gasthaus zum Thüringer Wald).

30. Juni: F Oberschönau (Nagelschmiede, Korkenzieherfabrik)—Wachse Rasen—Falkenstein—Schmalwassergrund—Dietharz. B Tambach—Friedrichroda. F Marienhöhle—Reinhardsbrunn—Friedrichroda (Hotel Wagener).

1. Juli: F Friedrichroda—Burgweg—Tanzbuche—Inselberg—Rennsteig—Venezianerstein—Weißenberg—Dreiherrenstein — Glasbachwiese — Ruhla: Ortsmuseum, Landgrafenschmiede, Porzellanmalerwerkstätte, Fabrik des Kommerzienrats Thiel für Gerätschaften zu elektrischen Beleuchtungszwecken. — (Gasthaus zur Rose).

2. Juli: W (Regenwetter) Ruhla— Hohe Sonne — Drachenschlucht — Wartburg—Eisenach (Lutherhaus). B Eisenach—Weimar (Hotel Weißer Schwan).

3. Juli: F Weimar (Schillerhaus, Goethe-Nationalmuseum, Fürstengruft, der Park, Goethes Gartenhaus, Residenzschloß, Goethe-Schillerdenkmal, Lisztdenkmal, Shakespearedenkmal, Großherzogliches Museum.). B Weimar—Halle—Berlin—Stettin.

An dieser Turnfahrt beteiligten sich 1 Lehrer, 3 Studenten (Alte Herren des Turnvereins), 8 Primaner und 9 Sekundaner. Die Gesamtkosten betrugen für jeden Teilnehmer 35 M, und zwar 15 M Fahrgeld und 20 M für Logis und volle Verpflegung. Das Wetter war bis auf den Morgen des 5. und 7. Tages vorzüglich. Am Vormittag des letztgenannten Tages kam soviel Wasser vom Himmel, daß wir von Ruhla bis zur Hohen Sonne den Omnibus benutzen mußten. Der schwierige, aber ungefährliche Abstieg von der Hohen Möst zum Kühnbach bot meinen jungen Wanderern eine interessante Abwechselung. Besonders tiefe Eindrücke empfingen wir in der Wartburg und in Weimar. Auch diese Turnfahrt verlief bei bestem Gesundheitszustand der Teilnehmer ohne den kleinsten Unfall.

Harz. 1910.

29. Juni: B Stettin—Berlin—Magdeburg (Dom)—Quedlinburg—Gernrode (Hotel Deutsches Haus).

30. Juni: B Gernrode—Ballenstedt. F Ballenstedt (Schloß, Park)—Opperode —Meisdorf—Falkenstein—Selketal—Selkemühle—Schloß Meiseberg—Mägdesprung—Alexisbad. B Alexisbad—Gernrode (Hotel Deutsches Haus).

1. Juli: B Gernrode—Quedlinburg (Finkenherd, Klopstockhaus, Schloßkirche, Dippe's Gärtnerei, Brühl), Quedlinburg—Thale. F Thale—Roßtrappe —Schurre—Bodekessel—Bodetal — Treseburg — Weißer Hirsch—Dambachhaus—Pfeils Denkmal — Hexentanzplatz — Hirschgrund—Waldkater—Thale. B Thale—Blankenburg (Hotel Deutsches Haus).

2. Juli: F Großvater—Regenstein—Bast. Michaelstein. B Bast. Michaelstein—Rübeland (Hermannshöhle) — Dreiannen-Hohne—Schierke—Brocken. F Brocken—Renneckenberg—Ahrensklintklippen—Leistenklippen—Hohnstein mit Ottofels—Steinerne Renne—Wernigerode (Gasthaus zur Sonne).

3. Juli: Fürstlich Stolbergisches Schloß. B Wernigerode—Ilsenburg. F Ilsetal—Ilsenstein—Paternosterklippen — Ilsefälle, Bremerweg—Försterei Scharfenstein — Molkenhaus — Harzburg — Elfenstein — Gläsekenbach—Käste—Romkerhalle.

4. Juli: F Okertal—Waldhaus—Hallesche Höhe—Goslar (Kaiserhaus, Domkapelle, Kunstuhr, Rathaus mit Huldigungszimmer, Brusttuch, Altdeutsches Gildehaus)—Rammelsberg—Eichenberg—Romkerhalle —Altenau (Hotel Rathaus).

5. Juli: F Altenau (Silberhütte)—Torfhaus—Oderbrück—Königskrug—

Hahnenkleeklippen—Brunnenbach—Jermerstein—Braunlage. B Braunlage—Walkenried—Niedersachswerfen—Ilfeld (Hotel zur Tanne).

6. Juli: F Ilfeld—Ruine Hohnstein—Talsperre—Hainfeld—Stolberg—Thyratal—Rottleberode. B Rottleberode—Kelbra. F Kyffhäuser-Denkmal—Kelbra (Hotel zur goldenen Sonne).

7. Juli: B Kelbra—Berlin—Stettin.

An dieser Turnfahrt beteiligten sich 1 Lehrer, 9 Primaner, 4 Sekundaner und 1 Tertianer. Die Gesamtkosten betrugen für jeden Teilnehmer 43 ℳ, und zwar 15 ℳ Fahrgeld und 28 ℳ für Logis und volle Verpflegung. Das Wetter war leider teilweise nicht so günstig wie bei den früheren Turnfahrten; doch wurde dadurch die frohe Stimmung nicht niedergedrückt. Vom Brocken hatten wir bei hellem Sonnenschein eine wundervolle Aussicht. —Leider hatte sich ein Primaner im Hirschgrund den Fuß verstaucht; er mußte infolgedessen mehrfach Eisenbahn und Omnibus benutzen, konnte sich aber auf Teilstrecken der munteren Wanderschar anschließen.

Mecklenburgische Schweiz. 1911.

1. Juli: B Stettin—Malchin. F Malchin—Heidenholz—Gessin—Basedow (Schloß, Park, Marstall des Gulzbergerschen Gestüts, Kirche)—Saupark — Seedorf (Bad im Malchiner See) — Dahmener Chaussee (bei Stein 11,3 eine gut erhaltene Grabkammer)— Neuhäuser — Neu-Basedower Buchen—Schwinkendorf. B Schwinkendorf—Waren (Hotel Deutsches Haus).

2. Juli: F Kiez (herrliche Promenade an der Binnenmüritz)—Müritzhöhe—Marienkirche (großartiger Rundblick vom Turm)—Dampferfahrt über die Müritz nach Röbel. B Röbel—Stuer. F Ruine der alten Wendenburg Stuer—Bad Stuer — Fußweg am Westufer des Plauer Sees—Seelust—Zuruf—Badeanstalt (Bad in den klaren Fluten des Plauer Sees) — Plau (Klüschenberg)—Dampferfahrt über den Plauer See nach Lenz. F Lenz—Malchow (Hotel Fürst Blücher).

3. Juli: F Malchow—Vollratsruhe—Kirche und Schloß Grubenhagen—Klein Luckow—Barz—Görzhausen—Rötelberg (einer der schönsten Aussichtspunkte der norddeutschen Tiefebene) — Burg Schlitz. W Burg Schlitz—Teterow (Hotel Mecklenburger Hof).

4. Juli: B Teterow—Güstrow (Wallenstein-Schloß, Dom)—Schwerin

(Kirche, Großherzogliches Schloß, Dampferfahrt über den Schweriner See, Landesausstellung)—Teterow (Hotel Mecklenburger Hof).
5. Juli: F Teterow — Pampow — Panstorfer Forst — Dramberg — Groß-Remplin (Schloß und Park)—Harkenberg (vom Aussichtsturm weiter Blick über den größten Teil der Mecklenburgischen Schweiz)—Malchin. B Malchin—Stettin.

Diese Wanderung durch die Ebene erregte von vornherein bei Bekanntgabe des Reiseplanes bei den Schülern nicht das Interesse wie die früheren Gebirgswanderungen. Daher war die Beteiligung geringer: 1 Lehrer und 10 Schüler. Doch übertrafen die herrlichen Landschaften bei weitem unsere Erwartungen, und sehr befriedigt kehrten wir auch von dieser Turnfahrt zurück. Die Gesamtkosten betrugen 28 ℳ, und zwar 10 ℳ Fahrgeld und 18 ℳ für Logis und volle Verpflegung.

Mit welchem Gewinn kehren die jungen Wanderer heim?

Wenn sich die Schüler am Schluß der Turnfahrt mit einem kräftigen Händedruck von mir verabschieden, so lese ich aus ihrem strahlenden Auge, daß ich ihnen eine große Freude bereitet habe, daß sie unter meiner Führung etwas erlebt haben, was ihnen eine liebe Erinnerung fürs Leben sein wird. Das allein genügt mir, die vielen Vorarbeiten und Mühen einer Schülerwanderung immer wieder zu übernehmen.

Der segensreiche Einfluß einer größeren Wanderung auf den Körper fällt sofort ins Auge, wenn die jugendlichen Gestalten mit wettergebräuntem Gesicht zurückkehren. Die Blaßgesichter und matten Augen der stubenverhockten Stadtkinder sind verschwunden. Die reine Luft und die andauernde Bewegung bewirken in einigen Tagen größere Wunder als künstliche Nähr- und Kräftigungsmittel, mit denen die Mutter ihren Sohn in ängstlicher Fürsorge pflegt. Diese Mittel versagen meist, weil der Magen Schäden heilen soll, die durch unnormale Atmung entstanden sind. Der Klassenunterricht zwingt die Schüler zu stundenlangem Stillsitzen, zur Atmung in mehr oder minder schlechter Luft und zu gesundheitlich unvorteilhafter Haltung. Diese Übel lassen sich auch durch beste Ventilation der Klassenräume und zweckmäßige Form der Subsellien nicht ganz vermeiden. Und doch läßt sich der Klassenunterricht wegen seiner allbekannten Vorteile durch eine andere Unterrichtsform nicht ersetzen. Auch durch die Pausen und besondere Atemübungen kann die Schule diese Nachteile nicht wettmachen. Die schulfreie Zeit der Schüler ist meistens so besetzt, daß es auch den Eltern oft unmöglich ist, für einen

entsprechenden Ausgleich zu sorgen. Leider kann die Schnle auch auf die häusliche Arbeit nicht verzichten; immerhin wäre es sehr wünschenswert, daß sie der wiederholt aufgestellten Forderung nachkäme, einen Tag der Woche von jeder häuslichen Schularbeit gänzlich frei zu halten. Dann würde ein Wander-Nachmittag gewonnen, dessen großer Segen sich in der körperlichen Kräftigung unserer Schüler sehr bald bemerkbar machen würde. An diesem Tage könnte an Stelle des täglichen, kurzen Spaziergangs eine mehrstündige Wanderung folgen, wobei die Lungen Gelegenheit hätten, sich gründlich auszuarbeiten. In diesem Sinne ist eine m e h r tägige Wanderung eine Atmungskur. „Wir laufen mehr mit den Lungen und mit dem Herzen als mit den Beinen."

Auch der günstige Einfluß einer längeren Wanderung auf die Muskulatur verdient besondere Erwähnung. Neben den Brustmuskeln werden Bein- und Bauchmuskeln in hervorragendem Maße geübt. Das Wandern ist eine Dauerübung, die diese Muskelpartien gründlicher ausbildet als andere Leibesübungen.

Von den Sinnesorganen leidet durch die Schule am meisten das Auge; es wird und muß zu viel Naharbeit von ihm verlangt werden. Das Akkommodationsvermögen der Linse vermindert sich bei den Augen der Schüler in auffallendem Maße. Professor Raydt hat ermittelt, daß „die Kurzsichtigkeit unserer Schuljugend, besonders der der höheren Knabenlehranstalten, in der Sexta mit etwa 10 % beginnt und sich bis zur Prima oft bis zu 50 % steigert." Im Freien kann der Blick ins Weite schweifen, die Linse des Auges wird gezwungen sich zu verflachen.

Auch auf den ganzen Körper wirkt eine tüchtige Wanderung kräftigend. Mit der steigenden Körperkraft hebt sich das gesamte Wohlbefinden.

Auch für die geistige Ausbildung ist „die Wanderschaft, die Bienenfahrt nach dem Honigtau des Erdenlebens", wie sie Turnvater Jahn nennt, von großer Bedeutung. Was in der Schule oft mühsam ohne ausreichende Anschauung e r l e r n t wird, e r l e b t der Schüler in Gottes freier Natur. Schuldirektor Dr. Beyer in Leipzig geht in der Wertschätzung der größeren Schülerwanderungen für den Unterricht so weit, daß er fordert: „die Jugend unserer höheren Schulen sollte wandernd einen freien Anschauungskursus in deutscher Landes- und Volkskunde durchmachen."

Einzelnen Unterrichtsfächern bringt die Schülerwanderung besonderen Gewinn. Wohl an jeder Schule wird der erdkundliche Unterricht durch kleine Ausflüge unterstützt, um erdkundliche Grundbegriffe durch Anschauung zu vermitteln. In weit größerem Maße tragen mehrtägige Turnfahrten dazu bei. Sie führen den Schüler in Gegenden mit Boden-

formen, welche die engere Heimat nicht aufzuweisen vermag. Eine Fülle erdkundlicher Wissensstoffe, die der Schüler im Unterricht nur durch Bild und Beschreibung kennen lernen kann, macht er auf einer längeren Wanderung durch Anschauen zu seinem dauernden, geistigen Besitz. Auch für die verschiedenen naturkundlichen Fächer fällt dabei ein gut Teil ab. Neue Pflanzen- und Tierformen treten dem Wanderer entgegen, darunter solche, die nur einzelnen Landesteilen eigen sind. In manchem Schüler wird dadurch erst ein lebhaftes Interesse für die Dinge und Erscheinungen der Natur geweckt. Sehr oft führt der Weg den Wanderer an historisch bedeutungsvollen Stätten vorüber, die durch große Männer oder weltbewegende Ereignisse geweiht sind. An solchen Orten fühlt man sich lebendig zurückversetzt in längst vergangene Zeiten. Ich erinnere nur an die Wartburg und an den Kaisersaal in Goslar. Welchen Einblick in Goethes allseitiges Interesse und arbeitsreiches Leben gewährt ein Besuch des Goethehauses in Weimar! Auch kunstvolle Bauten und sonstige Kunstwerke reden stumm und doch beredt in ihrer Sprache zu dem schauenden und liebevoll betrachtenden Wanderer. Diese „Schöpfungen des menschlichen Geistes, welche sich durch ihre Schönheit von dem Alltäglichen und Gleichgültigen bedeutungsvoll abheben", beleben das ästhetische Interesse, den Sinn für das Schöne und Erhabene bei der Jugend in hohem Maße. Vielfach werden darum Schülerausflüge und -wanderungen aus kunsterziehlichen Gründen veranstaltet, und besonders sollen Schülerskizzierfahrten, wie sie hie und da gemacht worden sind, diesem Zwecke dienen. Auf unsern Turnfahrten ergeben sich alle diese Dinge mehr nebenbei, unbeabsichtigt und ungesucht. Doch kann ich wohl versichern, daß auch die beschauliche Seite bei unseren Wanderungen nicht zu kurz kommt. Die Stimmungen der Landschaft, die so reich und wechselvoll dem sinnigen Beobachter auf Schritt und Tritt begegnen, werden von der rüstigen Wanderschar, die sonst in jugendlicher Hast leicht an allem blindlings vorbeistürmt, in geeigneten Ruhepausen empfunden und erlebt, und so werden die Apperzeptionshilfen geschaffen, mit denen es dem Schüler möglich ist, die Naturschilderungen unserer Dichter, wie die farbigen Darstellungen unserer Maler ästhetisch genießend nachzuempfinden.

Der junge Wanderer ist der eifrigste Pfleger des Volksliedes. Eine Jugendwanderung ohne fröhlichen Gesang kann ich mir nicht denken. Unsere schönsten Volkslieder lernt der Schüler auf längeren Wanderungen kennen. Durch wiederholtes Singen werden sie zu seinem unverlierbaren Eigentum. Zu meiner Freude habe ich die Beobachtung gemacht, daß die älteren Schüler aus eigenem Antriebe die jüngeren durch allerhand

Mittel, sogar durch kleine Geldstrafen, zu bewegen wußten, eine gewisse Anzahl der beliebtesten Lieder auswendig zu lernen.

Die Turnfahrten haben auch unmittelbar einen nicht zu unterschätzenden erziehlichen Wert. Der Lehrer lernt seine Zöglinge auf einer Wanderung von einer ganz anderen Seite kennen. Während in der Schule die beim Unterricht unerläßlichen festen Ordnungen die freie Bewegung des einzelnen zurückdrängen, zeigt der junge Wanderer unbefangen dem Lehrer, der mit ihm geht, seine ganze Eigenart. Ihm „entfaltet sich das jugendliche Herz offenbarer als jedem andern. Der Jugend Gedanken und Gefühle, ihre Wünsche und Neigungen, ihre Gemütsbewegungen und Leidenschaften, die Morgenträume des jungen Lebens bleiben ihm keine Geheimnisse." (Jahn, „Deutsche Turnkunst"). Andererseits bietet sich auch vielfach Gelegenheit, das Vertrauen der Schüler zum Lehrer zu befestigen durch das ermunternde Vorbild der eigenen Rüstigkeit, durch überlegene Umsicht und Sicherheit in der Leitung, durch die Bereitwilligkeit, auf die Interessen der Schüler einzugehen, durch Fürsorge und Hilfsbereitschaft bei Notständen und Unfällen. Es erwächst so zwischen Lehrer und Schüler die notwendige Grundlage jedes erziehlichen Einflusses, volles gegenseitiges Vertrauen, dessen günstige Wirkung auf den Unterricht nicht ausbleiben kann.

Mit der Kräftigung des Körpers steht die Stärkung des W i l l e n s in engstem Zusammenhange. Nichts vermag so sehr ein gesundes Selbstgefühl zu erregen als das Bewußtsein, durch eigene Kraft die Beschwerden einer längeren Wanderung überwunden und ein lohnendes Ziel erreicht zu haben. Auch dem Zaghaftesten wächst mit dem Erfolg der Mut.

Wohl der schönste und wertvollste Gewinn der Turnfahrten ist es jedoch, daß dem Jüngling das deutsche Vaterland bekannt, lieb und teuer wird, wie es in einem alten Turnerlied heißt: „Und uns allen wohlbekannt wird das deutsche Vaterland." Der rüstige Wanderer lernt Land und Leute in ihrer Eigenart kennen. Er sieht die fruchtbaren Felder der Ebene, die hochragenden Gipfel der Berge, die herrlichen deutschen Wälder. Er gewinnt Verständnis für die verschiedensten Berufsarten und Achtung vor deutscher Arbeit, auch der des einfachsten Mannes. Er bewundert die großartigen industriellen Anlagen und ihre Erzeugnisse, die deutscher Fleiß, deutsche Kraft und Ausdauer geschaffen haben. Sein Vaterland kennt er nun nicht allein aus Worten und Bildern, sondern er hat es wandernd mit eigenen Augen geschaut und auch in seinen fernen Gauen etwas erlebt, was ihm ein unverlierbarer Schatz für sein Leben bleiben wird.

Möchten doch recht viele Lehrer sich bereit finden, es einmal mit einer Schülerturnfahrt zu versuchen, möchten doch die Eltern ihren Söhnen wenigstens einmal während der Schulzeit die Teilnahme an solcher Schülerwanderung gestatten, und Wohlhabende in großer Zahl dem Beispiel Se. Majestät des deutschen Kaisers sich anschließen, der in jüngster Zeit sein Interesse für das Wandern der Schüler höherer Lehranstalten durch eine Stiftung von 2000 ℳ für die Eifelherbergen bewiesen hat.

O Wandern, o Wandern, du freie Burschenlust!
Da weht Gottes Odem so frisch durch die Brust;
Da singet und jauchzet das Herz zum Himmelszelt:
Wie bist du doch so schön, o du weite, weite Welt!
(Geibel.)